

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Jänner d. J. den Direktor der Akademie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag Eduard Engerth zum Professor der allgemeinen Malerschule an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. den Honorar-Konsulatskanzler Giovanni Ghizzi in Algier zum Honorar-Konsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. den österreichischen Konsularagenten in Brussa C. Falkenstein für seine Person zum k. k. Honorar-Vizekonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. dem Bestallungsdiplome des zum k. griechischen Konsul in Triest ernannten Georg Canellos das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahlen des Anton Ritter v. Bicco zum Präsidenten und des Elias Ritter v. Morpurgo zum Vize-Präsidenten der Triester Handels- und Gewerbekammer bestätigt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

### III. Stück. Jahrgang 1865.

#### Inhalts-Übersicht:

3.

Erlaß der k. k. Landesbehörde für Krain vom 14. Jänner 1865, Z. 13421,

mit welchem die Erläuterung des k. k. Kriegsministeriums über die Bestimmungen des §. 5 der Vorschrift für die Militär-Bettenmagazine über die vorlehnungsweise Ueberlassung ärarischer Bettforten an Gemeinden kundgemacht wird.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach am 6. Februar 1865.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Februar.

Der Einberufung des ungarischen Landtages soll versprochenemassen die Beseitigung des Provisoriums vorangehen. Es tauchen daher allerlei Gerüchte von Anordnungen und Maßregeln auf, welche das nahe Ende des Ausnahmezustandes vermuthen lassen. So melden Wiener Blätter die Ankunft mehrerer hochgestellter Beamten aus Ungarn, welche bei Feststellung der bezüglichen Maßregeln zu Rathe gezogen werden sollen; ein anderes Blatt meldet: In der ungarischen Hofkanzlei liegt bereits der Entwurf der neuen Pressordnung vor, deren Erlaß die Regierung als die erste Voraussetzung der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für die Presse bezeichnet.

Aus Italien kommen merkwürdige Nachrichten. König Viktor Emanuel hat sich vorgestern, wenn auch nicht bei Nacht und Nebel, so doch im Morgengrauen plötzlich mit dem Minister-Präsidenten von Turin entfernt und nach Florenz begeben. Das sieht einer Flucht so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Anlaß boten die Tumulte der letzten Tage, welche bekanntlich dem königlichen Palast in bedenklicher Weise nahe kamen, und die Haltung des Municipiums, welches ziemlich offen für die Malcontenten Partei nahm. In der That scheint die Physiognomie Turins gegenwärtig eine höchst unheimliche zu sein.

Folgendes seltsame Gerücht wird dem „Frankf. Journal“ aus Paris mitgetheilt: „Der Kaiser soll, gewissen Persönlichkeiten zufolge, mit der Idee schwanger gehen, noch zu seinen Lebzeiten den kaiserlichen Prinzen als Napoleon IV. auf den Thron zu setzen, und ihn mit einem Regentschaftsrath zu umgeben, an dessen Spitze Prinz Napoleon Bonaparte träte.“

In der Herzegowina beginnt Luka Bukalovich sich wieder zu regen. Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß er die Waldungen der Herzegowina verlassen habe und nach Grahovo gegangen sei, wo er sich ein friedliches Asyl vom Fürsten Nikolaus erbeten hat. Am 1. Jänner jedoch erhielt der Wojwode von Grahovo einen schriftlichen Befehl des montenegrinischen Fürsten, den Luka Bukalovich zur unverweilt Entfernung von Montenegro zu veranlassen. Luka Bukalovich verließ also augenblicklich Grahovo und begab sich mit vier Freunden in die Sutorina hinab, von wo er alle Herzegowinaer Flüchtlinge und seine Familie auf den Bergwald Zastrebica beschied. In Folge dessen erhielt Bukalovich ein Schreiben des Pascha von Mostar und des Kaimakam von Trebinje, des Inhalts, es sei ihm von der Pforte alles Geschene verziehen und er könne sich frei und unbesorgt nach Zubei in seine Wohnung begeben. Darauf erwiderte Bukalovich, er werde nur dann zurückkehren, wenn die Türken die im Jahre 1862 in Ragusa eingegangenen Bedingungen erfüllen und ihm die Stelle eines Häuptlings wieder geben. Ueberdies verlangte er auch vollkommene Amnestie für alle wegen etwaiger politischer Vergehen des letzten Jahres verfolgten Herzegowinaer und die Herausgabe ihrer konfiszierten unbeweglichen Güter. Die türkischen Behörden haben darauf noch keine Antwort gegeben. Man hat Ursache zu bezorgen, daß es zu Konflikten kommen könnte.

## 25. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 3. Februar.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Plener, Hein, Burger, Frank.

Bevor zur Tagesordnung übergegangen wird, stellt Abg. Dr. Giskra an den Obmann des Ausschusses, welcher zur Vorberathung des Gesetzes über die nach §. 13 der Verfassung niedergesetzten Prisen-gerichte eingesetzt wurde, die Frage, in welchem Stadium die Verathungen des Ausschusses ständen, da verlautet, daß die Verathungen bereits geschlossen seien, der Bericht aber trotzdem nicht an das Haus gebracht werde.

Abg. Hagenauer erklärt als Obmann des Ausschusses, daß in demselben eine Einigung über die Prinzipienfrage noch nicht erzielt wurde und der Bericht im Ausschusse auch nicht erstattet wurde. Sobald dieß geschehen sein werde, werde der Ausschuss auch nicht säumen, den Bericht vorzulegen.

Dr. Hyger, der Berichterstatter des Ausschusses, erklärt, daß man in einer Sitzung des Ausschusses wohl die Prinzipien debattirt, jedoch faktisch nicht zur Einigung gelangte, daß aber seitdem von dem Obmann keine Sitzung mehr einberufen wurde.

Präsident erachtet die Sache als erledigt, nachdem der Obmann die erwähnte Erklärung gegeben.

Es wird zur Tagesordnung geschritten. Erster Gegenstand sind Berichte des Petitions-ausschusses. Es referiren Schuler-Vibloy und Brolich. Die Anträge des Petitionsausschusses werden angenommen, die Petitionen den betreffenden Ministerien je nach der Wichtigkeit des Inhaltes theils abgetreten, theils zur Berücksichtigung empfohlen.

Es folgt die Wahl des Ausschusses zur Vorberathung des von Dr. Giskra eingebrachten Antrages über die von dem Finanzminister bei Behandlung des Berichtes der Staatsschulden-Kontrolle-Kommission gemachte Aeußerung. Gewählt wurden, die Abgeordneten: Pratobervera, Tinti, Giskra, Khuenburg, Hopfen, Hapmann, Gull, Gschier, Ofner.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Verminderung der in Siebenbürgen bestehenden Personalsteuer. Berichterstatter ist Abg. Obert.

Der Ausschuss beantragt die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, ferner den Wunsch auszusprechen, die Regierung wolle in einer Vorlage die Art und Weise bezeichnen, in wieferne der Ausfall aus den Mitteln des Landes gedeckt werden könne.

In der Generaldebatte ergreift zuerst der Abg. Schneider das Wort: Er wendet sich gegen die Idee, daß der durch die Herabsetzung sich ergebende Ausfall von 411.000 fl. von den andern Nebenländern getragen werde. Redner geht in eine detaillirte Schilderung der siebenbürgischen Steuerverhältnisse ein, zeigt, daß die Höhe der Personalsteuer in Siebenbürgen der Grund sei, daß dort nur 1.0% des Reinertrages an Grundsteuern gezahlt werden, während in anderen Kronländern 16% gezahlt werden. Auch Ungarn und seine Nebenländer zahlen die Personalsteuer, sie erreiche jedoch nicht die Höhe wie in Siebenbürgen. Die Steuer sei für Siebenbürgen eine drückende Last, die Ungerechtigkeit, welche dem Lande dadurch zugefügt wird, himmelschreiend. Sie müsse also herabgesetzt werden. Es bleibe nur die Frage, wer den Ausfall zu decken habe und da glaube er, ein Theil desselben könne von den übrigen Kronländern getragen werden, der größere Theil müsse aber von den siebenbürgischen Steuerträgern gedeckt werden. Wären die übrigen Provinzen nicht von so vielen Kalamitäten heimgesucht, er würde dem Hause rathen, mit vollen Händen zu geben, bei den herrschenden Verhältnissen müsse er aber dabei bleiben, daß nur der kleinere Theil des Ausfalls auf die Schultern der übrigen Steuerträger gewälzt werden könne. Er habe im Ausschusse den Antrag gestellt, die 10% der Grundsteuer auf 16% zu erhöhen, sei aber damit in der Minorität geblieben. Er sei der Ansicht, daß, wenn die Grundsteuer erhöht wird, die Personalsteuer noch weiter herabgesetzt werden könne und stelle deshalb den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung und Rückstellung des Gesetzentwurfes an den Ausschuss zur nochmaligen Erwägung, ob nicht durch die Erhöhung der Grundsteuer ein Aequivalent für den Ausfall geschaffen werden könne. Der Redner versucht in eingehendster Weise den Beweis zu führen, daß dieser Weg, den Ausfall zu decken, der vortheilhafteste, ja die einzige Möglichkeit sei. Der große Grundbesitz sei jetzt gar nicht bedrückt, sagt Redner, und wundert sich, daß in der Regierungsvorlage der reiche Grundbesitzer ebenso berücksichtigt werde, als die ärmeren Volksklassen. Erst durch die Annahme seiner (Redners) Vorschläge werde das richtige Prinzip in die Regierungsvorlage hineingebracht, erst dann könne sie unverändert angenommen werden.

(Der Antrag Schneider wird sehr zahlreich unterstützt.)

## Oesterreich.

Abg. Tinti hält die Herabsetzung der Personalsteuer für eine so große Nothwendigkeit, daß wohl jeder im Hause von derselben überzeugt sein werde, und er wolle daher darüber auch gar nicht sprechen. Gegen den Antrag Schneider wolle er sich wenden. Derselbe habe von einem Ausfalle gesprochen und sich dagegen gewahrt, daß dieser den übrigen Kronländern aufgebürdet werde. Er wisse nicht woher der Abg. Schneider zu der Idee gekommen sei, daß dies in der Absicht der Regierung liege; weder der Bericht, noch irgend eine Erklärung der Regierung berechtige zu dieser Annahme, und er wisse auch nicht, wie dies möglich sei. Sollte vielleicht durch einen eigenen Zuschlag in den übrigen Kronländern der Ausfall gedeckt werden? Der Umstand, daß in Siebenbürgen die Grundsteuer geringer sei, berechtige noch nicht zur Forderung, daß dieselbe erhöht werde, denn in Siebenbürgen falle die niedrigere Steuer dem Grundbesitzer viel schwerer, als in anderen Kronländern die höhere. Man müsse bei der Beurtheilung des Gegenstandes die Produktions- und Verkehrsverhältnisse in's Auge fassen, sagt Redner, und zeigt an einem Vergleiche eines niederösterreichischen und eines siebenbürgischen Bauern, welche einen gleich großen Grundbesitz mit gleichem Reinertrage haben, daß der siebenbürgische bei einer Grundsteuer von 10 pCt. eben so hoch, ja vielleicht noch etwas höher besteuert sei, als der niederösterreichische mit 16 pCt. Redner findet, daß die Herabsetzung der Personalsteuer nur die Abschreibung einer uneinbringlichen Post sei und daß daher auch von einem Ausfalle für die Finanzen nicht die Rede sein könne. Er findet es nicht angezeigt, im gegenwärtigen Momente, wo die Steuerreform vor der Thür steht, einen Zuschlag zur siebenbürgischen Grundsteuer zu votiren. Er ist für die Regierungsvorlage.

Abg. Filtich (Siebenbürgen) spricht für die Regierungsvorlage. Er schildert die siebenbürgischen Verhältnisse, zeigt wie sehr die Personalsteuer auf dem Lande laste, und führt als Beispiel an, daß, während in Ungarn Mensch und Vieh nahezu verhungerten, in Siebenbürgen gleichzeitig Früchte und Futter um einen Spottpreis verkauft wurden, weil der Grundbesitzer um jeden Preis zu verkaufen genöthigt war, um Geld zur Steuerzahlung zu haben. Der Ausfall müsse von den übrigen Kronländern getragen werden, denn es handle sich nicht darum, eine Ausnahme für Siebenbürgen einzuführen, sondern um eine zum Nachtheile Siebenbürgens bestandene Ausnahme aufzuheben und Siebenbürgen den anderen Kronländern gleichzustellen. Redner bekämpft die Idee der Erhöhung der Grundsteuer in Siebenbürgen, weil dadurch der Zweck des Gesetzes nicht erreicht und die Last nur von einer Schulter auf die andere gewälzt würde.

Abg. Sadil ist gegen die Anträge des Ausschusses. Er wünscht, da ohnehin eine Reform der direkten Besteuerung im Zuge ist, daß jeder den ihm zugefallenen Theil der allgemeinen Lasten noch die kurze Zeit fortrage, bis die Steuerangelegenheiten des Reiches im Ganzen und Großen allgemein werden geordnet werden können. Würde man davon abgehen, so könnten auch andere Kronländer, die nicht weniger belastet sind, eine ähnliche Herabsetzung ihrer Steuerlast verlangen. Redner weist ebenfalls darauf hin, daß Siebenbürgen dadurch schon berücksichtigt sei, daß es eine geringere Grundsteuer-Quote zahlt und stellt schließlich den Antrag, den Gesetzentwurf dem Steuerreform-Ausschusse zur Mitbeachtung bei seinen Verhandlungen zuzuweisen. (Wird nicht unterstützt.)

Abg. Schuler-Libloy zeigt zuerst den staatsrechtlichen Standpunkt Siebenbürgens in finanziellen Angelegenheiten, will aber diesen Standpunkt nicht festhalten, sondern faßt die Frage von der volkswirtschaftlichen Seite ins Auge. Die Höhe der Steuer übersteige bei Weitem die Leistungsfähigkeit, was zu den traurigsten Folgen führen müsse. Redner zeigt, daß der siebenbürgische Grundbesitzer durch Viehdiebstahl und durch Raubthiere sehr leide. Auch die Vorspannleistung für das Militär sei dem Lande eine große Last, Siebenbürgen habe noch nicht Eisenbahnen, auf welchen es das Militär transportiren könnte. Die Höhe der Steuern habe schon viele Einwohner bewogen, in die Balachei zu ziehen. Es sei daher durchaus falsch, zu behaupten, Siebenbürgen sei in irgend einer Weise begünstigt. Er sei auch gegen den Antrag Schneider, für welchen er sich übrigens vielleicht erklären könnte, wenn das Grundsteuerprovisorium vom 3. 1850 auf richtigen Grundlagen basirt wäre. Da dieß aber nicht der Fall ist, so müßte er gegen denselben sich erklären, weil die Last zu ungleich und ungerecht vertheilt würde, und er könne nur den Wunsch aussprechen, daß die von dem Finanzminister eingebrachte Steuerreform baldigst eingeführt werde, weil nur durch dieselbe eine gleiche Steuervertheilung erzielt werden könne. Er befürwortet die Annahme der Regierungsvorlage ohne jeder Bedingung.

Wegen vorgerückter Stunde wird der Antrag auf Schluß der Sitzung angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Wien, 3. Februar. Der Finanzausschuß versammelte sich gestern Abend und setzte seine Berathungen über das Budget des Staatsministeriums fort. Zunächst gelangte der Titel X. (Straßenbau) zur Verhandlung. Das Ordinarium ist mit 5,399.817 Gulden veranschlagt. Der Referent beantragt diesen Posten mit 5,039.829 fl. zu bewilligen, jedoch das mit 628.295 fl. veranschlagte Extra-Ordinarium zu streichen und dem Minister die Revidements zu gestatten. Winterstein beantragt die Streichung von 216.500 fl. an den einzelnen Posten ohne Revidements. Der Ausschuß beschließt Detailberathung der Posten, wobei sich ein Gesamtstrich in der von Winterstein beantragten Höhe ergibt. Auf Antrag Brestl's werden vom Ordinarium 399.817 fl. gestrichen, somit verbleibt ein Ordinarium von 5 Millionen. Am Abstrich gehen 70.000 fl. an Tirol vorweg ab.

Bei dem Titel XI., Wasserbau, welcher im Ganzen mit 2,137.956 fl. (Ordinarium 1,545.198 fl.; Extraordinarium 592.758 fl.) vom Referenten, von der Regierung mit 2,649.364 fl. (Ordinarium 1,739.853 fl.; Extraordinarium 909.511 fl.) wüßte Herbst ein Ordinarium von 1,600.000 fl. und ein Extraordinarium von 800.000 fl.; Giska geht noch weiter und beantragt ein Ordinarium von 1,500.000 fl. Beim Ordinarium erklärt der Minister v. Lasser sich gegen das Zugeständniß von Revidements den Herbst'schen Abstrich gefallen zu lassen. Im Extraordinarium geht Lasser auf einen Abstrich von 100.000 fl. ein; auf Revidements legt er hier keinen Werth. Der Ausschuß acceptirt die Herbst'schen Anträge mit Gestattung von Revidements. Von den Einzelposten gab der mit 135.000 fl. veranschlagte Posten für Donaueregulirung (Niederösterreich) Veranlassung zur Debatte. Schindler beantragte die gänzliche Streichung dieses Postens; Brestl einen Abstrich von 35.000 fl. Der Minister erklärte 15.000 fl. entbehren zu können. Der Ausschuß acceptirt den Lasser'schen Antrag.

Warasdin, 1. Februar 10 Uhr Vormittags. So eben stürzte hier das im Bau begriffene Finanzgebäude, welches am 10. Jänner v. J. abbrannte, gänzlich zusammen. Unter 11 Arbeitern sind 2 todt, 4 schwer verwundet, die andern unverletzt aus den Trümmern hervorgezogen worden.

## Ausland.

Dresden. Das „Dresdener Journal“ theilt ein Schreiben mit, welches Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich unterm 19. Dezember v. J. an den vormaligen Ober-Kommandirenden der Bundes-Exekutions-Truppen in Holstein, Herrn G. v. Hake, erlassen hat. Das Schreiben lautet:

„Lieber General-Lieutenant v. Hake! Sie haben als Kommandant der Bundes-Exekutions-Truppen in Holstein durch Umsicht, wie durch Bethätigung Ihrer bundesfreundlichen, echt militärischen Gefinnungen die Rücksichten Ihrer eigenen schwierigen Stellung mit den Interessen für die Truppen Meines 6. Armeekorps, nicht nur in so lange eine Brigade desselben unter Ihren speziellen Befehlen stand, sondern im Laufe des ganzen Feldzuges bei jeder Gelegenheit zu vereinen gewußt. Ihre reelle, stets bereite Unterstützung erleichterte die Aufgabe Meiner Truppen, und Ihr kameradschaftliches Entgegenkommen belebte und stärkte jenen Geist der Eintracht, welche Meinen und den Absichten Sr. Majestät, Ihres königlichen Herrn, entspricht.“

Indem Ich Ihnen daher, lieber General-Lieutenant, hierfür Meine vollste Anerkennung zolle, fühle Ich Mich angenehm veranlaßt, Ihnen zugleich Meinen Dank auszusprechen, und verbleibe Ihr wohlgenogener  
Wien, 19. Dezember 1864. Franz Joseph.“

Berlin, 3. Februar. Die meistbetheiligten Aktionäre der Bank haben heute einstimmig den Vorschlag des Handelsministeriums zur Errichtung von Filialbankanstalten in anderen deutschen Staaten und der dadurch bedingten Modifikation der betreffenden Bestimmungen der Bankordnung, namentlich der §§. 2 und 5 angenommen.

Turin, 3. Februar. Die Konvention über den Verkauf der Staatseisenbahnen an die lombardische Eisenbahngesellschaft ist gestern unterzeichnet worden.

Paris, 30. Jänner. Kaiserin Eugenie hat an alle souveränen Frauen ein Rundschreiben gerichtet mit der Bitte, bei der Erneuerung oder Wiederherstellung der heiligen Grabeskirche in Jerusalem sich durch Bildung eines Vereins zu betheiligen, der die Aufgabe hätte, von dem weiblichen Theile der Bevölkerung in den verschiedenen Ländern Beiträge einzuziehen.

London, 2. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Athen, 2. Februar: Maurokordato, Trikupi, Miaulis, Christides und Zaimis erklärten, vom Onkel des Königs über die Lage des Landes befragt, daß die Entlassung des Grafen Sponeck nothwendig sei. Auf die Beschwerde des Ministeriums hierüber

erwiderte der König: das Ministerium besitze sein Vertrauen; Prinz Julius von Glücksburg handle ohne seine Zustimmung und würde Samstag abreisen. Es wird versichert, Graf Sponeck habe seine Entlassung eingereicht.

(Kreuzpost.) Statt des gestorbenen Mehemet Pascha wurde Hadschi Vessim Pascha, Präsident des Admiraltätsrathes, zum Großadmiral und Marineminister ernannt. Die Stelle des Letzteren erhielt Kassim Pascha. Dem früheren Gesandten in Wien, Kallimaki Bey, an dessen Stelle Haider Effendi tritt, wurde eine Pension von 7500 P. monatlich und der Osmanicorden 1. Klasse verliehen. Der Minister des Auswärtigen des Beys von Tunis, Sidi Mustapha Pascha Khasnadar, erhielt den Medschidicorden 1. Klasse. Der billige Preis der aus Oesterreich bezogenen Waffen bewog die Pforte, einen Offizier mit Aufträgen für neue Einkäufe nach Steiermark (?) zu schicken. Aus Massanaah wird gemeldet, daß ein englischer Kriegsdampfer dort angekommen war, mit Depeschen für König Theodor, worin abermals die Freiheit des engl. Konsuls Cameron gefordert wird. Kurz vorher war ein französischer Dampfer von Isle de Bourbon eingetroffen, der die französische Flagge an der Küste aufpflanzte. Die Eingeborenen rissen sie jedoch nieder, in der Meinung, sie würden dadurch den Engländern einen Gefallen thun. Das nach dem Hedjas gefandte egyptische Korps wird sich von dort nach Mekka begeben. — Ein junges Mädchen aus Belgien, Namens Cordelier, ist dieser Tage in Konstantinopel zum Islam übergetreten, um einen Türken zu heiraten.

(Neberlandpost mit Nachrichten aus Bombay bis zum 13. Jänner.) Chamurdschi, eine stark befestigte Stellung der Bhutanesen, wurde am 31. Dezember von den Briten genommen. Der Dhurmadsch von Tidel soll den Bhutanesen Hilfe versprochen haben, aber erst, wenn die Briten das eigentliche Bhutan angreifen. In Afghanistan herrscht noch immer Verwirrung. Zwischen dem Emir von Cabul und der ostindischen Regierung soll ein Zwiespalt bestehen, weil diese ihm eine Musketensendung verweigerte und seinem Bruder Azim Khan Zuflucht gibt. Der Exkönig von Kuch hat seinem Sohne die bisherige Unterstützung entzogen, weil derselbe dem englischen Vizekönig einen Besuch abstattete. Die russischen Behörden in Taschkent haben von dem Könige von Bokhara die Erlaubniß erwirkt, Straßen von dort nach Jarkund und über Uratpa nach Urgendsch zu bauen.

Der Korrespondent der „Daily News“ aus Mexiko gibt in seinem letztem Briefe eine kurze Schilderung der Mühen und Entbehrungen, die das Kaiserpaar vom ersten Tage seiner Ankunft bis auf die jüngste Zeit zu tragen hatte, die ihm aber auch die reichste Liebe und Zuneigung erworben. Zwei englische Meilen von Mexiko, auf einem aus der Ferne sichtbaren Felsen inmitten eines Haines von urwaldbarigen Cypressen steht Chapantepec, der Sommeraufenthalt des Kaisers. Während der Anarchie der letzten Jahre wurde der Palast in eine Kaserne verwandelt, und als der Kaiser hier ankam, war nicht einmal ein Bett im Gebäude. Drei Nächte lang schliefen der Kaiser und die Kaiserin in einer unmobiliten Stube auf Matrasen am Boden. Dies war die Bequemlichkeit, die sie vorfanden, nach einer Reise von 250 englischen Meilen von Vera-Cruz hierher, auf Straßen, deren insame Schlechtigkeit in keinem Lande der Welt ihresgleichen hat. In der Regenzeit, während deren der Kaiser seine Reise ins Innere machte, stand manchmal der Schlamm im Wagen selbst einen Fuß hoch. Dies sind nur einige Beispiele. Unter den Ausländern, die in diesem neuen Kaiserreich ihr Glück suchen, zeichnet der Kaiser die Polen durch seine besondere Gunst aus, und er hat unlängst bei mehreren Gelegenheiten mit bemerkenswerther Offenheit seine tiefe Sympathie für dieses unglückliche Volk ausgesprochen. Seine Gefinnungen scheinen lebhaft von der Kaiserin getheilt zu werden, die von frühester Jugend an der polnischen Sache warm zugethan war. In einer Unterredung mit einem ausgezeichneten jungen polnischen Offizier, der ein vertrauter Freund von mir ist, erklärte der Kaiser unlängst, er habe den ersten Wunsch, in Mexiko ein zweites Polen zu gründen und so viele Polen als möglich in sein neues Reich zu ziehen. „Ihr Polen“, sagte er, „sollt hier vollkommene Freiheit genießen und Euren eigenen Hetman und Eueren Staroste wie vor Alters wählen. Ihr werdet hier eine Heimat finden, und ich will Euer Vater sein.“ Diese Worte sprach er in tiefster Bewegung, hinzusetzend: „Euer Leiden haben der Kaiserin manche schlaflose Nacht verursacht.“

Wie man dem „Moniteur“ aus New-York unter dem 13. Jänner schreibt, mehren sich die Friedensgerüchte dort immer mehr. Es fangen die Nachrichten vom Kriegsschauplatz bereits an, eine untergeordnete Rolle zu spielen. Wie es heißt, hat der Kongreß von Richmond bereits eine Kommission von 15 Mitgliedern ernannt, worunter den Vize-Präsidenten Stephens, um sich mit einer gleichen Anzahl

von Kommissären der Nordstaaten in Verhandlung über die geeignetsten Mittel zur Beendigung des Krieges zu sehen.

Ueber die Einnahme des Forts Fisher liegen detaillirte Nachrichten vor. Sie melden: Am 15. eröffnete Admiral Porter ein heftiges Bombardement gegen Fort Fisher, während dessen die Landtruppen unter General Terry, die bereits auf dem Westabseiten Fuß gefaßt hatten, einen Sturm gegen die Festungswerke unternahmen. Es folgte ein wüthender Kampf, der sich, über sieben Stunden dauernd, in die Nacht fortspann, bis es endlich den Bundesstruppen gelang, die Besatzung zu verdrängen und das Fort einzunehmen. Der Feind zog sich auf die äußerste Spitze der Landzunge zurück, wo er sich den nachrückenden Angreifern ergeben mußte. Die Zahl der Gefangenen, welche somit in die Hände der Nordstaatlichen fiel, wird auf 2500, andererseits auch niedriger, auf 1200 Mann, geschätzt; es befinden sich darunter General Whiting und Oberst Lamb. Alle Werke südlich von Fort Fisher sind im Besitze der Unionstruppen, welche mit denselben 72 Geschütze erbeutet haben. Der Verlust der Sieger wird verschieden angegeben, auf 500 und auf 900, während an dem Tage nach der Eroberung durch zufällige Explosion eines Magazines 300 Nordstaatliche getödtet oder verwundet worden sein sollen. Fort Smith auf Smith's Island, südlich von dem New-Inlet, ist am 16. Jänner von den Konföderirten geräumt und zerstört worden; am gleichen Tage passirten Porter's leichte Kanonenboote den Kanal und ankernten im Cape-Fear-Busse.

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 6. Februar.

Donnerstag, 9. d. M., Nachmittag um 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung steht: Interpellationen; Vorträge der Finanzsektion: a) über die Stadtkassa-Rechnung pro 1861, b) wegen des Verkaufes der der Stadt gehörigen Staatspapiere, c) wegen Ausschreibung der Marktkommunikationsstelle, d) über das Gesuch des Waisenmeisters um eine Remuneration, e) wegen Vermietung des ebenerdiges Lokales im Magistrate; f) wegen Pauschirung des Schmiermaterials u. s. w. bei der Thurmuhre, g) über die Druckkosten-Rechnung pro 1864; Vorträge der Bauktion: a) über die Baurechnung des Jakob Supančič, b) des Karl Schmutz, c) wegen Ausfolgung einer Kaution an Peterza, d) über ein Offert für Lieferung der Pflastersteine, e) über die Rechnung für Konservationsbauten in der Wohnung des Bürgermeisters, f) über die Baurechnung des Deman und Peterza, g) wegen Sicherstellung der Bauholzlieferung, h) über die Rechnung des Anstreichers für die Sternallee, i) über die Rechnung für Tischlerarbeiten in der Oberrealschule. — Hierauf folgt eine geheime Sitzung.

— Die gestern Abend stattgehabte Bodnikfeier in der Citavnica ist, wie wir hören, sehr zahlreich besucht und sehr animirt gewesen. — Die gestrige Tanzunterhaltung mit Spiel im Schützenverein war auch ziemlich gut besucht und recht gemüthlich.

— Ein ehemaliger Schüler und aufrichtiger Verehrer Bodnik's hatte die Absicht, das Haus, in welchem Bodnik starb, auf eigene Kosten mit einem Denkstein für ewige Zeiten zu bezeichnen, konnte aber sein Vorhaben nicht ausführen, weil der Eigentümer des betreffenden Hauses Anstand nimmt, dasselbe mit der Servitut des Fortbestehens des Denkmals grundbüchlich belasten zu lassen.

— Nächsten Donnerstag, 9. d. M., Abends um 6 Uhr, findet die Generalversammlung des Stenographen-Vereins in Laibach im Vereinslokale statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Jahresbericht der Direktion über die Thätigkeit, den Personal- und Vermögensstand des Vereins; 2. Bericht des Revisionsausschusses über die Jahresrechnung und Erledigung derselben; 3. Wahl der Direktionsmitglieder und Ersatzmänner; 4. Vortrag und Beschlußfassung über den Beitritt zum österreichischen Stenographen-Bund.

— Zum Benefize des Fräulein A. Calliano wird nächsten Donnerstag das neueste Drama von Josef Weilen „Edda“ gegeben. Diese Novität, an vielen Orten mit großem Beifall gegeben, wird auch hier nicht verfehlen, ein zahlreiches Publikum anzuziehen, zumal die Benefiziantin durch ihr Gastspiel sich viele Freunde im Publikum erworben hat.

— Steiermark, welches 1852 nur 13 Dampfmaschinen mit 292 Pferdekraften besaß, zählt deren jetzt 166 mit 3712 Pferdekraften, wovon sechs in Maschinenfabriken verwendet werden.

(Krankenstand im Laibacher allgemeinen Krankenhaus im Monate Jänner.) Am Schlusse des Monats Dezember sind in der Behandlung geblieben 310 Kranke, 122 Männer und 188 Weiber. Zugewachsen im

Jänner sind 168 Kranke, 72 Männer und 96 Weiber. Behandelt wurden entlassen 478 Kranke, 194 Männer und 284 Weiber. Entlassen wurden 57 Männer und 82 Weiber, starben 6 Männer und 4 Weiber, und verblieben am letzten Jänner in Behandlung 329 Kranke, 131 Männer und 198 Weiber.

### Wiener Nachrichten.

Wien, 5. Februar.

In der Nacht vom 2. d. M. erlag hier der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberstlieutenant Ladislaus Graf Falkenhayn, in seinem 32. Lebensjahre einem langwierigen Leiden, dessen Keim durch eine heftige Erkältung nach einem im Feldzuge 1859 in dienstlichem Auftrage von ihm vollzogenen scharfen Ritze gelegt worden war. — Auf die Nachricht seines Ablebens geruhten Sr. Majestät der Kaiser durch Allerhöchsthren Ersten General-Adjutanten sowohl der Frau Gräfin Witwe, als den Herren Brüdern des früh Hingeshiedenen das Allerhöchst theilnehmendste Bedauern in Gnaden ausdrücken zu lassen.

— Der Oistra-Plener-Ausschuß hat sich konstituirte, und den Freiherrn v. Pratobevera zum Obmann, Dr. Hahman zum Schriftführer gewählt. Es wurde beschloffen, den Finanzminister für die nächste Sitzung einzuladen, damit derselbe eine Erklärung bezüglich der Aeußerung, die er in Betreff der Kontrolle der Staatsschuld gemacht hat, abgebe.

— Anlässlich eines vorgekommenen Justizfalles hat der hohe k. k. oberste Gerichtshof erklärt, daß jedes Spiel, wobei der Gewinn vom Zufalle abhängt, als ein Hazardspiel anzusehen sei, und dem Richter eine Unterscheidung zwischen hohen oder niederen Einsätzen nicht zusteht.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 4. Februar. Die Banal-Konferenz wurde heute eröffnet und in derselben ein Ausschuß gewählt, welcher den Entwurf einer Landtags-Wahlordnung ausarbeiten soll. Bis zur Vollendung dieses Entwurfes sind die Sitzungen der Konferenz vertagt worden. Es haben sich nicht alle Einzeladventen vollzählig zur Konferenz eingefunden. (N. Fr. Pr.)

Wiesbaden, 4. Februar. Gestern wurde die „Mittelrheinische Zeitung“ bis 1. April sistirt. Eine Bürgerdeputation ist zusammengetreten, um das Staatsministerium um die Rücknahme dieses Regierungsbeschlusses zu bitten.

Wiesbaden, 4. Februar. Fürst Wittgenstein antwortete der bei ihm erschienenen Deputation: die Suspendirung der „Mittelrheinischen Zeitung“ sei ohne Vorwissen des Staatsministeriums erfolgt, und versprach Abhilfe. Für heute ist die Absendung einer Massen-Deputation um Rücknahme des Verbotes beabsichtigt.

Hamburg, 4. Februar. Der hier eingetroffenen „Berling'schen Ztg.“ zufolge ist im Befinden des Prinzen Johann eine Besserung eingetreten.

Dasselbe Blatt berichtet: Drei Führer der demokratischen Partei der Bauernfreunde sind unter Protest wegen Nichtannahme der von Christensen beantragten Tagesordnung aus der Reichsrathskammer ausgeschieden. Denselben werden wahrscheinlich andere nachfolgen und so die Kammer unvollzählig machen.

Berlin, 4. Februar. Die feudale Korrespondenz erklärt, Oesterreich habe keineswegs von Preußen die Garantie für seine außerdeutschen Besitzungen verlangt.

Mailand, 4. Februar. Der „Perseveranza“ wird aus Turin gemeldet: Die Ministerialentscheidung, der zufolge die Abreise des Königs stattgefunden, wurde durch die Demonstration beim Hofballe und die Proklamation des Municipiums veranlaßt. Das Municipium verweigerte dem Ansuchen des Ministeriums jeden Akt und jedes Wort, das den Effekt jener Demonstration hätte verringern können. Die Minister konnten und durften auch nicht den König einer Schwähung ausgesetzt lassen, an welcher nicht bloß die Arbeiter, aber das Municipium selbst und ein Theil der Elite der Bevölkerung Theil nahmen.

Turin, 3. Februar (Abends). Der König ist heute Morgens nach Florenz abgereist. Lamarmora befindet sich in der Begleitung des Königs. General Cialdini ist nach Turin berufen worden.

Florenz, 3. Februar (Abends). Der König ist hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

Madrid, 3. Februar. Der „Epoca“ zufolge wird Admiral Pareja von Chili wegen der peruanischen Frage Genugthuung verlangen.

New-York, 25. Jänner. Die Konföderirten haben die am Cape-Fear-Flusse gelegenen Forts Caswell und Campbell, so wie zwei Damper, wahrscheinlich „Chickamanga“ und „Talahassee“, in die Luft gesprengt. Admiral Porter glaubt Wilmington bald besetzen zu können.

Gerüchtweise verlautet, General Sherman marschiere auf Charleston oder Branchville.

Die Unionstruppen sind 15 Meilen hinter Mobile eingetroffen. Die Friedensunterhandlungen sind noch ohne Resultat. Ein Gerücht will wissen,eward werde zum Gesandten in London ernannt werden.

### Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 4. Februar.)

Weizen: Maroscher, Raab, fl. 3.15, 89 Pfd.

Theiß, „ fl. 3.30, 89 Pfd.

Hafser: Ungarischer, Transito, von fl. 1.48, 49½ Pfd., bis fl. 1.50, 50—51 Pfd.

Umsatz: In Weizen 15.000 Mezen.

Mehlpreise unverändert.

Laibach, 4. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 1 Wagen mit Heu und Stroh, 83 Wagen und 5 Schiffe (24 Klasten) mit Holz, und 23 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. — (Magazins-Preis fl. 3.72); Korn fl. 2.50 (Magz. Pr. fl. 2.57); Gerste fl. — (Magz. Pr. fl. 2.40); Hafer fl. — (Magz. Pr. fl. 1.85); Halbfrucht fl. — (Magz. Pr. fl. 2.97); Heiden fl. — (Magz. Pr. fl. 2.93); Hirse fl. 2.80 (Magz. Pr. fl. 2.90); Aukuruz fl. — (Magz. Pr. fl. 2.77); Erdäpfel fl. 1.80 (Magz. Pr. fl. —); Linsen fl. 4. — (Magz. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4. — (Magz. Pr. fl. —); Fisolten fl. 4.20 (Magz. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 27, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 22, Schweinefleisch kr. 20, Schöpfensfleisch kr. —; Hühnel pr. Stück kr. 35, Tauben kr. 15; Heu pr. Ztr. fl. 1.10, Stroh kr. 85; Holz, hartes 30“, pr. Klasten fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Magz. Pr.) rother pr. Eimer von 11 bis 15 fl., weißer von 12 bis 16 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

### Theater.

Heute Montag: **Zwei Pistolen, oder Erschossen und lebendig.**

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen von Fried. Kaiser.

Musik vom Kapellmeister Ad. Müller.

### Erklärung.

Die „Novice“ vom 1. Februar erzählt folgende Fälschungsaneddote:

„Gestern Vormittag kam jemand in die Hufbeschlagschmiede. Als der Lehrmeister des Hufbeschlags, der, in Gedanken vertieft, ein Hufeisen für das Pferd des Herrn M. auf dem Amboße geschmiedet hat, aufschaute und den Unbekannten bemerkte, so fragte er ihn freundlich: Was wünschst du? Hierüber fuhr ihn dieser an, bemerkend, daß er kaiserl. Steuerdiener sei, den man mit „Sie“ und nicht mit „Ihr“ anzusprechen habe. Der Meister sah ihn scharf an und fragte ihn, ob er slovenisch verstehe? „Ich verstehe tajtsch und kranerisch, slobenisch kann ich nicht.“ Es versteht sich von selbst, daß der Meister dem Diener, welcher mit seiner Kultur nicht an den rechten Mann gerathen ist, die slovenische Sprache nicht ausgelegt habe.“

Der vorstehende Artikel ist zum Theile ungenau, zum Theile unvollständig. Die Ungenauigkeit betrifft die Darstellung meiner Ausdrucksweise in der deutschen Sprache, die zuversichtlich eine richtigere ist, als die des hufeisenzeugenden slovenischen Vulkanus. Die Unvollständigkeit besteht darin, daß die „Novice“ den Sachverhalt nicht gänzlich erschöpfte. Denn mit meiner Erwiderung auf die mir gegebene Titulatur war unser Zwiegespräch noch nicht beendet, indem der roßbeschlagende Slovene sagte: „Wer mir dienen will, muß slovenisch können, denn ich zahle die Beamten und Diener.“ Weiters wird in dem obigen Artikel der „Novice“ verschwiegen, daß ich auf Grund dieser Erklärung den obigen buchstäblich im Feuer eifer begriffen gewesenen Lehrer, als er am nächsten Tage im Hauptsteueramte erschien, gebeten habe, mir den für meine Bedürfnisse nicht ausreichenden Gehalt geneigt zu erhöhen, worauf aber der Herr Hufschmied nicht eingehen wollte und sich mit ärgerlichen Reden entfernte.

Ich verbürge die Richtigkeit dieser Darstellung mit meinem Worte und behalte mir für den unerwarteten Fall, als sie von generischer Seite bezweifelt werden sollte, vor, dieselbe auf kompetentem Wege zu erweisen.

Wenzel Malez,

Amtsdiener des k. k. Hauptsteueramtes.

**Fremden-Anzeige**

vom 3. Februar.  
Stadt Wien.

Die Herren: Sief, f. l. Beamte, von Lutzberg. — Gölisch von Wien. — Stul, Getreidhändler, von Agram. — Trudo, Professor, von Triest.

**Elephant.**

Die Herren: Baron Kübeck, f. l. Statthalterei-Rath, von Görz. — Braschnifer, Fabrikant, von Münkendorf. — Gelbut, Spizenghändler, von Gottesgab. — Schrader, Kaufmann, von Nürnberg. — Chen und Stern, Kaufleute, von Agram. — Buffigh, Kaufmann, von Klagenfurt. — Jahn, Kaufmann, von Graz. — Lebada, f. mexikanischer Feldapotheker, von Wien.

**Wilder Mann.**

Die Herren: Händel von Leipzig. — Bendit, f. mexikanischer Thierarzt, von Budweis.

(188-2) Nr. 5488.

**Erinnerung**

an den unbekannt wo abwesenden Johann Ogulin von Berch.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird der unbekannt wo abwesende Johann Ogulin von Berch hiermit erinnert:

Es habe Matthias Puzhauer von Mitterdorf, durch Herrn Dr. Preuz von Tschernembl, wider denselben die Klage auf Zahlung schuldiger 315 fl. ö. W. sub praes. 31. Oktober 1864, Z. 5488, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagssatzung auf den 21. Februar 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhang des § 29 a. O. D. angeordnet, und dem Beklagten wegen seines unbekanntem Aufenthaltes Johann Skubiz von Tschernembl als Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, daß er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 31. Oktober 1864.

(189-2) Nr. 6252.

**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Anton Orsland von Klagenfurt, durch Herrn Dr. Benedikt von Gottschee, gegen Johann Steuer von Grizh wegen, aus dem Vergleich vom 8. November 1863, Z. 12607, schuldiger 298 fl. ö. W. o. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche ad Herrschaft Pölland sub Tom. VI., Fol. 88 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 310 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagssatzungen auf den

28. Februar,  
29. März und  
29. April 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 9. Dezember 1864.

(190-2) Nr. 6257.

**Erinnerung**

an den unbekannt wo abwesenden Andreas Pöschel von Bistriz.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird der unbekannt wo abwesende Andreas Pöschel von Bistriz hiermit erinnert:

Es haben die Mathias Berderber'schen Erben, durch Herrn Dr. Benedikt von Gottschee, wider denselben die Klage auf 106 fl. sub praes. 9. Dezember 1864, Z. 6257, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssatzung auf den

24. Februar 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhang des §. 18 der allerb. Entschliessung vom 18. Oktober 1845 angeordnet, und dem Beklagten wegen seines unbekanntem Aufenthaltes Johann Birant von Tschernembl als Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, daß er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 9. Dezember 1864.

(200-2) Nr. 304.

**2. und 3.**

**Exekutive Feilbietung.**

Vom k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird im Nachhange zum diegerichtlichen Exakte vom 9. November 1864, Z. 4037, kund gemacht:

Es sei die mit dem Bescheide vom 9. November 1864, Z. 4037, auf den 25. Jänner l. J. angeordnete erste Feilbietungstagssatzung im Grunde des zwischen dem Exekutionsführer und dem Exekuten getroffenen Einverständnisses als abgehalten angesehen worden, und daß es sodin bei den auf den

24. Februar und  
24. März l. J.

angeordneten Feilbietungstagssatzungen der, dem Letztern gehörigen Realitäten und der Forderungen mit Verbeibaltung des Ortes und der Stunde mit dem vorigen Anhang sein Verbleiben habe.

k. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 25. Jänner 1865.

(170-3) Nr. 4316.

**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Senofseisch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Valentin Franetizh von Niederdorf, gegen Sebastian Antonzhizh von Niederdorf wegen, aus dem w. ä. Vergleiche vom 30. Jänner 1845, Z. 51, schuldiger 137 fl. ö. W. o. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Senofseisch sub Urb. Nr. 167 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1975 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die erste Feilbietungstagssatzung auf den

14. Februar,

die zweite auf den  
17. März und

die dritte auf den  
18. April 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Senofseisch, als Gericht, am 25. November 1864.

(211-2)

**Für Bälle.**

Frische Blumen und verschiedene Ballbouquets sind zu haben beim Handbesäetner Jakob Gribar hinter dem Inquisitionshause in der Brunnla 23.

**Französisch und Englisch**

lehrt ein junger Mann, sowohl Anfänger als wie Vorgekehrte. — Bezüglich der Aussprache werden dem Lernenden Hilfsmittel an die Hand gegeben, die zur baldigen Selbstständigkeit führen. Geneigte Anfragen: Spitalgasse Nr. 272, 2. Stock, Thlr-Nr. 2, von 10 — 12 und 2 — 5 Uhr. (228-2)

(1954-3)

**Für an Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc. Leidende!**

Eine Brochure über die Dr. Doeck'sche Cur wird gratis ausgegeben in der Expedition dieses Blattes.

**Announce beziehungsweise Berichtigung!**

Um allfälligen Geschäftsverwechslungen vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich, wie nach der Annonce des Josef Leuz, Raibacher Zeitung Nr. 23, 26 und 28, möglicherweise angenommen werden könnte, meine im Leuz'schen Hause bestandene Handlung demselben nicht übergeben habe; wohl aber bin ich mit meiner

**Spezerei-, Farb- & Material-Waaren-Handlung**

schon im November 1864 in die St. Peters-Borstadt, Haus-Nr. 13,

überfiedelt.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, empfehle ich auch ferner mein best assortirtes Waarenlager dem verehrten Publikum unter Zusicherung der gewissenhaftesten und promptesten Bedienung.

(230-1)

Anton Thomschitz.

(209-2)

**Öffentliche Feilbietung**

eines

**Steinkohlen-Bergwerkes**  
in  
**Steiermark.**

Zur Vornahme der Feilbietung des in die Jakob Tappfer'sche Konkursmasse gehörigen auf 30.060 fl. ö. W. gerichtlich geschätzten Steinkohlen-Bergwerkes, bestehend aus dem Schwarzenbachgrubner und Kalkgrubner Lehenskomplexe wurde vom k. k. Bezirksamte Eibiswald

der 17. Februar 1865

als zweiter und letzter Termin bestimmt, bei welchem das genannte Bergwerk auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Diese Montan-Entität liegt in der Nähe von Schwanberg im Bezirke Eibiswald in Steiermark, und zwar an der Strecke, welche die laut der in der Wiener Zeitung vom 19. Oktober 1864 Nr. 254 enthaltenen Notiz konzessionirte Eisenbahn von Schwanberg nach Leibnitz und Steiermark durchschneidet wird.

Kaufstücker, welche die Feilbietungsbedingungen entweder beim k. k. Bezirksamte Eibiswald oder in der Kanzlei des gefertigten Konkursmasse-Vertreters einsehen können, werden daher eingeladen, am bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Gemeindegemäuer des zwischen der Südbahnstation Leibnitz und Schwanberg gelegenen Ortes Wies zu erscheinen.

Wien den 28. Jänner 1865.

Dr. Josef Mitscha,

Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, Stadt, Plankengasse Nr. 1.

(210-2)

**Bu verkaufen**

sind auf dem Gute Großdorf in Unterkrain:

- 1) ausgezeichnet schöne 4- und 5jährige **Aepfelbäume** mit Angabe und Garantie der Sorten, à Stück 75 bis 90 fl.
- 2) ausgezeichnet schöne 4- und 5jährige **Birnbäume** mit Garantie und Angabe der Sorten, . . . à Stück 1 fl.
- 3) hochstämmige **Maulbeerbäume**, . . . à Stück 30 fl.
- Zwerg-Maulbeerbäume**, . . . à Stück 25 fl.
- Zweijährige Pflanzen zu Maulbeerbecken** . . . à Stück 10 fl.

Außerdem sind mehrere Hundert Stück **Alianthus-Bäume** zur Zucht der Fagara-Raupen, à Stück mit 15 fl. zu haben.

Auf Wunsch werden auch **Coccons** nebst Beschreibung zur Zucht abgegeben.